

Der Afrikaner

**Wilhelm Raabes Roman *Abu Telfan oder Die Heimkehr vom Mondgebirge*
für die Bühne des Staatstheaters Braunschweig
bearbeitet von Peter Schanz**

Stand 03-01-02

**Der Mensch soll aber ja nicht meinen, daß die Welt auf ihn wartet, während er, mit
über die Ohren gezogener Nachtmütze im Bett liegend, schwitzt und Tee trinkt.**

Aufführungsrechte bei Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH Berlin

Die Personen

Leonhard Hagebucher, genannt **Der Afrikaner**
 um die 40
 Hagebucher, pensionierter Steuerinspektor, sein **Vater**
 seine **Mutter**
 das Ehrenfräulein von Einstein: **Nikola**
 spätere Baronin von Glimmern, um die 30
 Madam **Klaudine**
 Fehleysen, alt
 Vetter **Wassertreter**
 Wegebauinspektor, schwarzes Schaf der Familie, um die 60
 Felix Zölestin **Täubrich**
 genannt Täubrich-Pascha, Damenschneider
 Majorin Wildberg, **Emma***
 mit Nikola befreundet, Mutter
 Major **Wildberg***
 ihr Gemahl
 Christian Gottfried Reihenschlager, **Professor**
 der orientalischen Sprachen
 dessen Tochter **Serena**
 fast 20
 Herr **van der Mook**
 Wildtierhändler, (in Wahrheit Viktor Fehleysen, Sohn der Klaudine)
 Leutnant **Kind**
 pensionierter Leutnant der Strafkompagnie zu Wallenberg

ferner – (wie u.U. auch * *) mit den Darsteller/inne/n o.g. Rollen zu besetzen - : **Tante Schnödler**

Onkel Schnödler

Verwandte

Honoratioren

3 Pappeln

2 Denkmäler

1 Affe

Polizeidirektor

sowie – mit musikalischen Kollektiven bzw. Statisten darzustellen - : **der Liederkranz**

die Blasmusik

die Schützengilde

und: **Der Biegel**

Er wird manchen Nachbarn, Onkel und Andere geben. Und sich selbst in mancher Erscheinung

Die Szene

ist Bumsdorf, Nippenburg, sowie die Residenzstadt und umgebende Gegenden.

Die Zeit

ist bei Raabe die Zeit, in der *Abu Telfan* veröffentlicht wurde:
 die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Sie verläuft über gut zwei Jahre.

Himmelsfall**Davor: „Aus Afrika doch immer etwas Neues“**

Geräusche der Art: afrikanische Trommeln mit Gesang, das Pfeifen eines UFOs im Landeanflug, das Tuten eines Dampfers im Nebel.

Einer fällt vom Himmel.

Es ist Leonhard Hagebucher, genannt

Der Afrikaner

Er sieht auch so aus.

Jetzt hört man eher Gebrumm und Gegrünz, Geschnarr und Geknarr, Gequiek und Gequak, Gefluch und Gepfeif, Gezeter und Gejodel.

Erster Teil**Heimkehr****1. Bild: „Zehn Jahre Neger!“**

*Vor dem Hagebucherschen Elternhaus. Hecke, Jägerzaun, Bank, Hund und Katz.
Über der Tür: „Gesegnet sei dein Eingang und Ausgang“*

Vater, Mutter, dazu der Nachbar Biegel
*später **Der Afrikaner***

Mutter Schlimmer als ein Zigeuner
Ich fass es nicht ich fass es nicht

Vater Mutter nimm Dich zusamm

Mutter Mein Kind ein schwarzer Sklav

Vater Heul nicht Alte

Mutter An einen Pflug gespannt zehn Jahre
Zwischen Ochs und Kamel

Vater Heul nicht der Jung ist wieder da

Mutter Zehn Jahre nichts als saure Elefantenmilch O mein verlornes Kind

Vater Na nur Ruhe was hilft das Gezappel
Guten Morgen Nachbar Biegel – jawohl es ist – er ist – wir haben ihn

NachbBiegel Gratuliere

Mutter Wir haben ihn wieder

Vater Er ist heimgekommen

NachbBiegel Gratuliere

Mutter Zehn Jahre Neger

NachbBiegel Gratuliere von Herzen

Aber sagen Sie Herr Steuerinspektor

Trägt er denn wirklich einen Ring in der Nase?

Mutter Gottlob das doch nicht

NachbBiegel Ich bitte ganz gehorsamst um Verzeihung Frau Inspektorin

Mutter Schlimm genug ist's mit dem armen Kind
ab und an hört man den Afrikaner afrikanisch schnarchen

NachbBiegel Und die Geschichte von der grünen und der gelben Tätowierung

Vater das nicht

Mutter auch erlogen

Das arme Kind als ob es nicht schon genug unter den wilden Mohren und Heiden erduldet hätte

NachbBiegel Die ganze Gegend schlägt einen Purzelbaum über diese Geschichte

So etwas ist ja noch gar nicht dagewesen

Mutter Zehn Jahre Neger

NachbBiegel das geht über alle Zeitungsblätter, über die Gartenlaube und den ganzen Alexander Dumas

Hagebucher Sie sind ein glücklicher Patron

Vater Wir haben das Fazit noch nicht gezogen Herr Nachbar

Mutter Daß der Junge aber wieder da ist das ist freilich ein gutes Ding

Wir haben böse Nächte durchlebt diese zehn Jahre

Vater Aber wer kann sagen was wir anjetzo zurückempfangen haben?

NachbBiegel Es ist wahr man weiß niemals wie Petz nach Hause kommt

Mein Sohn hat mir auch häufig genug das Gaudium am Wiedersehen verdorben

Mutter Es ist gewißlich eine große Freude

Vater Wenn auch eine große Verwirrung

NachbBiegel Na man wird ja schon sehen was man erleben soll Inspektor

Vater Wenn auch eine merkwürdige Konfusion

NachbBiegel Jedenfalls wünsche ich aus vollem Herzen Glück für Sie und Ihren Afrikaner

ab als Nachbar – als Biegel bleibend

Mutter Horch Mann er regt sich das Kind

Der Biegel **Gestern waren es Abu Telfan, die schwarzen Freunde mit der Peitsche aus der Haut des Rhinoceros, Moskitos, Riesenschlangen, Kopfabhacken, Bauchaufschneiden, Sumpffieber, Affen- und Gallaneger-Braten. Heute hieß es Bumsdorf, Elternhaus, deutsches Kaffeebrennen, deutscher Westwind – Spatzen – Schlafrock und Pantoffeln! Das war der Unterschied!**

Mutter Guuten Moorgen Leeoonhaard

Der Afrikaner *ruft etwas ähnliches zurück*

Mutter Gleich kommt er gleich gleich ist er hier

Vater Na schön

Der Afrikaner *auf. Groß: Afrikaner und Auftritt. Die 10 Jahre Gefangenschaft in einem Negerstamm im Mondgebirge hinter dem Sudan haben ihn durchaus gezeichnet.*

Der Biegel **Meilenweit ins deutsche Land hinein stellte sich die Umgebung von Bumsdorf auf die Zehen, um gleich dem Nachbarn Biegel über die Hecken in den Garten des Steuerinspektors Hagebucher zu gucken. In den Gerichtsstuben und in den Wochenstuben, auf dem Markte und in den Gassen, in der Wirtsstube und auf**

dem Kirchhof wurde von dem Mann aus dem Tumurkielande gesprochen.

Mutter überschüttet geradezu den Sohn mit einer Zehn-Jahres-Portion Bratkartoffeln
Hier Kind mußt erst mal essen Dann erzähl

Vater Und was hast Du die ganze Zeit

Der Afrikaner Ich hab eine unklare Erinnerung

Mutter Muß er doch erstmal essen der Jung

Der Afrikaner daß ich den Versuch machte

Vater Hat man kein Recht zu wissen als der Vater

Der Afrikaner als Lehrer einer Privaterziehungsanstalt mein Schicksal zu erfüllen

Vater Ha: als Lehrer

Mutter Mußt erst mal essen

Der Afrikaner daß ich als Poet mich in Gelegenheitsgedichten versuchte, jedoch den Lorbeer weder zu noch in der Suppe erhielt.

Mutter Hier kriegst Du Jung

Der Afrikaner Ich war Kommissionär eines großen Hotels in Venedig, ich war Kammerdiener einer belgischen Eminenz in Rom, und in Neapel lebte ich behaglich, frei, ein Lazzarone und ein Gentleman. Dann warf mich das Fatum Hals über Kopf in die verfängliche Weltfrage der Durchstechung der Landenge von Suez. Und nunmehr gab mir der Zufall Gelegenheit, meinen lieben Eltern und dem, was unsereiner hier in Deutschland sein Vaterland nennt, alle Ehre zu machen.

Vater Du weißt ja nichts, was unsereiner hier in Deutschland seinem Vaterland gedient hat in den Jahren, weißt Du ja keine Ahnung nichts

Mutter Nun laß ihn doch wo er so Hunger hat und grad so schön erzählt

Der Afrikaner Ich war der Sekretär des Sekretärs des Oberingenieurs Seiner Hoheit des Vizekönigs von Ägypten, welcher damals, im Kontraktverhältnisse mit Seiner Majestät dem König der Franzosen untersuchen ließ, ob in der Tat das Rote Meer dreißig Fuß höher liege als das Mittelländische. Und so konnte ich das Interesse meiner vierzig Millionen Landsleute in dieser Frage würdig vertreten. Die Engländer und Franzosen schickten Fregatten, Diplomaten und Rudel von Gelehrten, der deutsche Genius sandte mich.

Mutter Was jedenfalls in alle Ewigkeit ein großer Ruhm für Bumsdorf bleiben wird!

Vater Naja naja nu übertreibst Du Mutter

Mutter Du bist doch noch nicht satt

Der Afrikaner Aber dann waren unsere Untersuchungen beendet; ich hatte vierhundert Franken verdient, schlenderte gemütlich durch die Gassen von Kairo und machte die Bekanntschaft des berühmtesten Elfenbeinhändlers vom Weißen Nil: die Jahrtausende, welche von den Pyramiden auf die Wüste herabblicken, konnten unmöglich einen ärgern Schuft gesehen haben als jenen Signor Luca Mollo, genannt Semibecco.

Vater Wie der schon heißt das kann nichts guts

Der Afrikaner Mit diesem und einem Haufen des niederträchtigsten Lumpengesindels, über welches Allah regnen und die Sonne scheinen ließ, zog ich nach Chartum und weiter stromaufwärts gen Kaka, wo wir unsern Handel mit den Leuten des Landes anfangen, welche meinen Genossen an Heillosigkeit kaum etwas nachgaben. Meine Ausrüs-

tung bestand in einer guten Doppelbüchse und einem Kasten voll Nürnberger Hampelmänner, welche auf einem österreichischen Lloydampfer in Alexandria gelandet waren. Ich muß leider gestehen, daß ich in einem Jahre mehr Fetische in jener Gegend verbreitete, als die deutschen und englischen Missionäre in zehn Jahren beschaffen werden.

Mutter Aber nein mein Kind

Der Afrikaner Trotzdem aber, daß man mit uns Handel und Wandel trieb und gegen Kuhglocken, Glasperlen, Rasierspiegel und dergleichen selbst das hergab, was der zivilisierte und sentimentalere Mensch sein ›Liebste‹ nennt: so war unser Ruf doch nicht der beste.

Mutter Nein mein Kind da warst Du nicht

Vater Doch Mutter so ist der Neger

Der Afrikaner Und es war nicht verwunderlich, als unserer Expedition auf einem Streifzug gegen die Baggaraneger durch einen nächtlichen Überfall plötzlich ein Ende gemacht wurde. Sie kamen mit Lanzen und Keulen und Messern. Der größte Teil meiner Reisegesellschaft wurde auf der Stelle totgeschlagen, und nur ein kleiner Rest wurde bis auf weiteres geknebelt. Das Weitere kam bald: man spießte Semibecco. Angenehm war es nicht, dem dreitägigen Todeskampf des Unglücklichen zusehen zu müssen.

Mutter Allmächtiger

Vater Aber das was mich interessieren tät

Mutter Nun laß ihn erst

und Du mein armer Sohn was dann

Der Afrikaner Ich ging nur als ein Handelsartikel von Hand zu Hand, von Stamm zu Stamm, und wurde zuletzt im Schatten Dschebel al Komris zu Abu Telfan im Tumurkielande einem meiner eigenen Hampelmänner zugegeben, einem glotzügigen, grinsenden Kerl mit blauen Hosen, gelben Husarenstiefeln und einer roten Jacke.

Mutter Und dann

Vater Das Einzige was mich interessiert

Mutter Wart

und dann O Gott und dann

Der Afrikaner Nichts dann

Zwanzig dreißig Lehmhütten

hundertundfünfzig Negerinnen

und Neger

von Zeit zu Zeit Totengeheul von Zeit zu Zeit Siegesgeschrei von Zeit zu Zeit Heuschreckenschwärme

zählt an den Fingern die Jahre und gebt mir ein Glas Wasser aus unserm Brunnen; wahrhaftig, es war eine arge Hitze und sehr schwül in Abu Telfan im Tumurkielande!

Vater ob denn der Neger wirklich

das möchte ich wissen

Mutter Aller Segen Gottes über den guten Mann, der dich befreite, mein armer Sohn, und dich uns wiedergab!

Der Afrikaner Van der Mook es war Kornelius van der Mook! Er kam ins Land, junge Löwen, Affen

und andere merkwürdige Bestien zum Vertrieb an die europäischen Menagerien einzuhandeln, als er auch um mich zu feilschen begann. Van der Mook! Er kaufte mich billig und wahrscheinlich nur in einer augenblicklichen Laune; aber er kaufte mich.

Mutter Und das ist das Wichtigste mein Jung
Willkommen zu Haus

Der Afrikaner Ihr sagt, dies sei Bumsdorf und ich heiße Leonhard Hagebucher – ich will es euch glauben und muß die Konsequenzen auf mich nehmen.

Vater Mich tät nur intressieren ob denn der Neger wirklich seine Steuern bezahlt
Dunkel

Waldwiese

2. Bild: „Da bleibt die gewöhnliche Welt hübsch draußen“

*Auf der Wiese vor dem Walde; dem **Afrikaner** ists wie ein Zauberreich und Fräulein **Nikola** von Einstein erscheint wie Titania selber. Eine zarte Melodei.*

Nikola Ich danke den freundlichen Göttern, welche Sie während meines hiesigen Aufenthaltes nach Bumsdorf zurückführten. Sie sind ein Problem, Herr Hagebucher, und ein solches läßt das Wesen, welches Sie einen gebildeten Menschen nennen werden, in unsern Tagen so leicht nicht fahren, ohne es nach den verschiedensten Seiten hin gedreht und gewendet zu haben.

Der Afrikaner Fräulein von Einstein, wie alt sind Sie?

Nikola Unausdenkbar alt! Weit, weit, weit hinaus über jegliches Abc. Länger als siebenundzwanzig sehr lange Jahre hat die Welt sich meiner Gegenwart zu erfreuen, und mein Taufschein soll Ihnen zur Einsicht bereit sein, wenn Sie mich demnächst einmal in der Residenz besuchen wollen, Herr Afrikaner.

Der Afrikaner Siebenundzwanzig Jahre! 's ist freilich ein schönes Alter für ein junges Mädchen.

Nikola Und um so schöner, als mir die Ketten des Tumurkielandes noch um Hand- und Fußgelenke klirren.

Der Afrikaner Maschallah! Erzählen Sie mir ein wenig von Ihren Ketten, Fräulein Nikola, Sie finden auf der ganzen Erde keinen Menschen, der weniger Mißbrauch von Ihrem Vertrauen machen könnte und der mehr zu lernen hätte.

Nikola *singt ein wenig, spricht dann* Ich heiße Nikola von Einstein, mein Herr Vater war der General von Einstein, und ihn rührte nach der Einnahme von Sebastopol der Schlag. Es fand sich nach seinem Tode, daß er kein so guter Rechner gewesen war, als man hätte wünschen mögen. Die Herrschaft mußte eintreten, um mir eine standesgemäße Erziehung zu verschaffen; meine Mama lebt jetzt in anständiger Zurückgezogenheit, ich bin Ehrenfräulein Ihrer Hoheit der Prinzeß Marianne und befinde mich augenblicklich meiner angegriffenen Nerven wegen allhier zu Bumsdorf bei meinen Bumsdorfer Gevettern, speziell von der Vorsehung zur Mitteilung des eben Gesagten beauftragt.

Der Afrikaner Ich danke der Vorsehung demütigst, aber –

Nikola Das würde für jeden andern als den Wilden Mann aus Afrika ein sehr indiskretes A-ber sein; doch, bei diesem blauen Himmel über uns, ich habe in der Tat Lust, Ihnen

ein wenig von meinem Leben auszuplaudern; die Gelegenheit und ein so vernünftiger Zuhörer finden sich vielleicht niemals wieder. Sie sind vom Monde herabgefallen, Herr Leonhard Hagebucher, und ich bin eine Hofdame der Prinzeß Marianne, wir tragen zwei ganze Welten zusammen, eine so kurios wie die andere – wir beide können einander nie mißverstehen, Herr Hagebucher.

Der Afrikaner *seufzt wohligh*

Nikola Also: der erste Eindruck, welchen mir das Leben gab, war eine große Furcht vor meinem kriegesischen Vater, welcher gewiß ein tapferer und guter Soldat gewesen wäre, wenn man ihm die Gelegenheit gegeben hätte, sich als einen solchen zu betätigen. Was er war in his hot youth, when George the Third was king, weiß ich nicht und würde es sehr wahrscheinlich nicht sagen, wenn ich es wüßte. Meine Mutter ist eine Freundin der verwitweten Herzoginmutter und mit ihr erzogen worden; ich glaube nicht, daß beide die Herren Herder, Wieland, Goethe und Schiller an unsern Hof berufen oder sie daselbst geduldet hätten. – Ich bin ich, und das ist das Leiden. Auch ich kam in das Tumurkieland, und was das schlimmste ist, ich sitze noch darin! Liebsster Herr Afrikaner, meine Prinzeß bewohnt den linken Flügel des Schlosses, und wir haben von unsern Fenstern aus eine recht schöne Aussicht auf den Platz. Weil aber, wie Sie vielleicht noch wissen, ein sehr hübsches eisernes Gitter mit vergoldeten Spitzen unsern Schloßplatz von der Hauptstraße der Stadt trennt, so bleibt die gewöhnliche Welt hübsch draußen. Wir betrachten und beobachten sie nur durch unser Gitter, und man sieht es Frühling werden, Sommer und Winter, und man wird immer älter, aber kein Herr van der Mook will an unserm Horizonte aufgehen, um uns von diesem mit Sammet ausgeschlagenen Elend zu befreien! Was glauben Sie, Herr Afrikaner, was aus mir werden würde ohne meine schwachen Nerven und den guten Onkel Bumsdorf auf Bumsdorf?

Mutters Ruf Leonhard Leonhard

Schnell Du mußt heimkommen

Die Tante Schnödler ist da

Der Afrikaner *spricht etwas Unfreundliches auf Abutelfisch aber steht auf*

Nikola So geht es mir doch immer, wenn ich im besten Zuge bin, mein Herz auszuschütten! Die Tante Schnödler ist angekommen, und der große Familienrat über Herrn Leonhard Hagebucher beginnt – gehen wir heim und unterwerfen uns den Verhältnissen und Verhängnissen.

Mutters Ruf Leonhard schnell die Tante Schnödler

Der Afrikaner *will eine Hand reichen*

Nikola Nein, nein! Ich ziehe den Wald allen Familienräten vor.

Dunkel